

umfangreichste Konvolut des Münsteraner Bestandes. Weitere Objekte aus Ägypten sind gerade in den zurückliegenden 10 Jahren als Schenkungen an das Archäologische Museum gelangt und konnten aus den oben genannten Gründen größtenteils überhaupt noch nicht gezeigt werden. Von den Neuerwerbungen jüngerer Zeit sind daher viele erstmalig in Hamm zu sehen.

Zwar ist schon seit längerem ein Kataloghandbuch der Münsteraner Aegyptiaca in Planung, konnte aber mangels finanzieller Möglichkeiten bislang noch nicht realisiert werden. Die von Studenten und Wissenschaftlern des Instituts für Ägyptologie und Koptologie der Universität Münster für dieses Projekt erarbeiteten Beiträge sind jedoch in die Lose-Blatt-Begleittexte und die Objektbeschriftungen der Studioausstellung in Hamm eingeflossen. In Zukunft sollen dann Einzelstücke oder Objektgruppen in der Zeitschrift „Boreas, Münsteraner Beiträge zur Archäologie“ publiziert werden [4].

Die Ausstellung „Fenster zur Ewigkeit“ wird voraussichtlich

noch bis Ende Oktober 2001 im Gustav-Lübcke-Museum der Stadt Hamm zu sehen sein. Insbesondere dem Ägypteninteressierten, der die dortigen Eigenbestände noch nicht kennt, sei ein Besuch dieses Museums nachdrücklich empfohlen. Die unmittelbare Nähe des Museumsbaus zum Bahnhof macht einen kurzen Besuch auch für Durchreisende attraktiv.

*Martin von Falck*

#### Anmerkungen:

- [1] Die hellenistischen Objekte aus Ägypten sowie die zahlreichen Fayum-Terrakotten sind in die Ausstellung nicht mit aufgenommen worden.
- [2] Das größte Objekt der Sammlung, ein Sarg aus der späten 21. oder frühen 22. Dyn., befindet sich derzeit in der Zentralen Restaurierungswerkstatt des LWL in Gelsenkirchen.
- [3] Max Wegner ist seines Beitrages „Stilentwicklung der thebanischen Beamtengräber“ in: MDIK 4 (1933) 38-164 wegen in der Ägyptologie kein Unbekannter
- [4] Noch dieses Jahr soll der Beitrag von Siegfried G. Richter zu den koptischen Stoffen erscheinen

---

## So wurde noch nie ein Museum eröffnet

### Die neue Ägyptische Abteilung des Antikenmuseums Basel

Der Ägyptologe und Museumskurator Dr. André Wiese ist zufrieden. Vor vier Jahren zeitigte die Ausstellung „Ägypten, Augenblicke der Ewigkeit“ einen ungeahnten Publikumserfolg: mit vorwiegend aus Schweizer Privatbeständen stammenden Objekten wurde ein beeindruckender Überblick über die Kunst des Pharaonenreiches geboten (KEMET berichtete darüber.) Das hatte unerwartete Folgen. Für Professor Peter Blome, den Direktor des Antikenmuseums, war diese Ausstellung eine Art Test, der zeigte, dass man nun an ein größeres Vorhaben denken konnte. Das Museum, bisher eine Stätte der klassischen Kunst Griechenlands und Roms, sollte sich nun auch dem „Geist der Pharaonenzeit“ (Hornung) öffnen.

Nicht zuletzt Wieses persönlichem Einsatz ist es zu verdanken, dass sich viele Besitzer von Aegyptiaca bereit erklärten, diese als Dauerleihgaben zur Verfügung zu stellen. Zudem hatte er die Idee, der Museumshof könnte unterkellert werden, um so Platz für die neue Abteilung zu schaffen. Blome seinerseits fand Sponsoren zur Finanzierung des Unternehmens, vor allem eine Bank: sie schenkte dem Kanton zweckgebundene 4,1 Millionen Franken. Das Unternehmen war gesichert.

Am 24. Juni, einem strahlenden Sommertag, war es dann soweit: Vernissage im Stadttheater. Schon vor dem Musentempel wurde die überraschte Menge von zwei sich bedächtig wiegenden Elefanten vor einem theatralischen Palmenhain empfangen. Der Theatersaal war bald bis zum letzten Platz besetzt. Vorhang: ein Triumphmarsch à la Aida mit ägyptischen Tempeltänzerinnen und Krieger, palmwedelnden Dienern und – in dieser exotischen Umgebung sehr fremd wirkend – am Schluss zwei Herren im modernen Anzug, der neue ägyptische Botschafter Mohamed Nagul Elgatrifi und Direktor Blome. „*You let me feel 5000 years old ...*“, meinte die Exzellenz augenzwinkernd und Blome –

in gewohnter Eloquenz – bedankte sich bei Bank und Regierung und konnte als Überraschung taschenspielerisch einen noch während der Eröffnung gespendeten Scheck aus dem Portefeuille ziehen; ein anonymer Spender ermöglichte damit die Anschaffung einer Mumie aus der Spätzeit. Private Kontakte erlaubten zudem die Überführung kostbarer Stücke aus dem Museum von Leipzig. Zu danken war auch dem British Museum, das 16 zum Teil große Exponate als Leihgaben beigesteuert hatte. Der Hauptdank aber ging, wie es sich gehört, an André Wiese: donnernder Applaus.

In einem Theater muss es auch „richtiges“ Theater geben. Der weltbekannte Ballettmeister Heinz Spoerli mit seiner Tanzgruppe war extra eingeflogen worden und bot eine hervorragende Inszenierung zu Bachs Cellosuite Nr. 5.

Und dann der Festzug vom Theater zum Antikenmuseum! Ein Königspaar hoch zu Elefant, Musikanten, Krieger, Tänzerinnen, Diener und schließlich das zahlreiche Publikum: die Tramzüge blieben stecken, der ganze Verkehr brach zusammen, es war großartig ... So wurde wahrhaftig noch nie eine Museumsabteilung eröffnet!

In der neuen Ägyptenhalle drängten sich viele zuerst an die Apéritif-Tische – zum Glück, so hatte man doch eine Chance, einen mehr oder weniger ungestörten Blick auf die Ausstellungsgegenstände zu werfen. Die unterirdische Halle mit einer Fläche von 600 m<sup>2</sup> bietet sich in vornehmer Eleganz dem Blick des Betrachters dar. Geschickte räumliche Aufteilung, mit Sandsteinplatten ausgelegte Vitrinen aus Stahl und Glas, die eigens für diesen Raum entworfen wurden, Material und Farben schonendes Licht. Und dann die qualitativ hochstehenden Exponate, private Leihgaben, Stücke aus alten und aufgelösten Sammlungen, aus halb vergessenen Depots von Schweizer Museen und dazu die Objekte aus Leipzig und dem British Museum: ein Fest für die Augen, ein Quantensprung für das Antikenmuseum. Blome: „*Basel erhält ein veritables Museum für ägyptische Kunst, das einzigartig in der Schweiz ist.*“

*Rudolf Jaggi*